Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 4—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,500.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk., incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 28. Dienstag den 28. Januar 1879. 73. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das 1. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 13. Februar 1879 auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:

Nr. 1. Verordnung, die Annahme und Führung der von auswärtigen Universitäten an Königlich Sächsische Staatsangehörige verliehenen Würden betreffend; vom 27. December 1878.
„ 2. Bekanntmachung, die Festsetzung des Betrags der für die Naturalverpflegung der Truppen im Jahre 1879 zu gewährenden Vergütung betreffend; vom 31. December 1878.
„ 3. Verordnung, die Impfschullisten betreffend; vom 2. Januar 1879.
„ 4. Gesetz, die veränderte Einrichtung der Altersrentenbank betreffend; vom 2. Januar 1879.
„ 5. Bekanntmachung, die bei Herstellung der Verbindungsbahn zwischen dem Berlin-Anhalter Bahnhof in Leipzig und dem neuen dortigen Sammelbahnhofe betroffenen Fluren betreffend; vom 3. Januar 1879.

Leipzig, den 27. Januar 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Gewölbe-Vermiethung.

Das im Erdgeschosse des Börsengebäudes auf der Stockhausseite befindliche zweite Gewölbe vom Salzgäßchen aus nebst Niederlagsraum unter der Terrasse soll vom 1. April d. J. an auf drei Jahre

Donnerstag, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr,

an Rathsstelle an den Meistbietenden anderweit vermiethet werden.

Die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen liegen schon vor dem Termine auf dem Rathhaussaale, I. Etage, zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 14. Januar 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stöß.

Realschule 1. Ordnung.

Anmeldungen neuer Schüler für Ostern dieses Jahres werden

Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Januar,
Vormittags von 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

gegen Vorzeigung des Geburts- oder Taufzeugnisses, des Impfscheines und der letzten Schulcensuren von mir angenommen.

Die Aufnahmeprüfung wird

Donnerstag, den 27. Februar, von früh 8 Uhr an

stattfinden.

Leipzig, am 26. Januar 1879.

Siesel.

Wiesenverpachtung.

Die nachstehend aufgeführten, der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Wiesen

in der Flur Connewitz

1)	2 Acker	217 □R.	=	1 Hektar	50,72	Ar	Bauerwiesen,	Abtheilung	5,
2)	2 „	278 „	=	1 „	61,60	„	„	„	11,
3)	2 „	284 „	=	1 „	63,08	„	„	„	13,
4)	2 „	166 „	=	1 „	41,31	„	„	„	14,
5)	3 „	240 „	=	2 „	10,80	„	Pleißenflußrinne,	Abtheilung	A,
6)	1 „	33 „	=	— „	61,43	„	Pleißenvorflußbette,	Abtheilung	E,

in der Flur Lindenau

7)	2 Acker	86 □R.	=	1 Hektar	26,55	Ar	Podelwitzwiese,	Abtheilung	1,
8)	1 „	183 „	=	— „	89,10	„	„	„	2,
9)	4 „	197 „	=	2 „	57,71	„	„	„	3,
10)	1 „	96 „	=	— „	73,05	„	„	„	4,
11)	1 „	43 „	=	— „	63,27	„	3 Parcellen Nr. 707 a, 717, 717 a des Flurbuchs,		
12)	2 „	358 „	=	1 „	58,28	„	Schafwiese,		

in der Flur Leutzsch

13)	2 Acker	6 □R.	=	1 Hektar	11,79	Ar	Walkwiese,
14)	6 „	214 „	=	3 „	71,53	„	sogen. Münch,
15)	5 „	— „	=	2 „	76,71	„	Barnecker Nasse Wiese,

in der Flur Barneck

16)	3 Acker	197 □R.	=	2 Hektar	02,37	Ar	Mühlholzwiese,
17)	2 „	150 „	=	1 „	38,36	„	sogen. Großes Gerode,

sollen zur anderweiten Verpachtung auf die neun Jahre 1879 bis mit 1887

Dienstag, den 4. Februar d. J. von Vormittags 10 Uhr an

im großen Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 29, II. Etage, versteigert werden.

Die Versteigerung beginnt pünctlich zur angegebenen Stunde und wird bezüglich einer jeden der in obiger Reihenfolge ausgebotenen Wiesen geschlossen, sobald darauf nach dreimaligem Ausrufe kein weiteres Gebot mehr erfolgt.

Die Verpachtungs- und Versteigerungsbedingungen sowie die betreffenden Situationspläne liegen in der Expedition unserer Oekonomie-Inspection im alten Johannishospitale zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 21. Januar 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Die Collision der „Pommerania".

Verhandlungen des Seeamtes Hamburg.

I. Tag.

** Hamburg, 24. Januar.

Zeuge Alfred Anderson aus Gothenburg, 23 Jahre alt, Leichtmatrose. Derselbe deponirt mit Hülfe des Dolmetschers folgendermaßen: Ich gehörte zur Steuerbordswache und stand an unserer Leeseite, das war die Backbordseite, quer ab von unserem rothen Licht. Zwanzig Minuten vor der Collision sah ich die Topplaterne des Dampfers, bald nachher das rothe Licht desselben, und nachdem dies verschwunden war, das grüne. Wir hatten von 6 Uhr an zuerst, da wir dicht unter Land waren, S. zu W., sodann, nachdem der Wind aufräumte, WSW. und zuletzt W. z. S. gesteuert. Erzählen habe ich hören, daß der Mann, welcher zuletzt am Steuer stand, hat anluven müssen. Ich habe davon Nichts gemerkt; nur schien mir dicht vor der Collision der Wind mehr von vorn zu kommen. Am Ruder habe ich während der letzten Wache nicht gestanden. Meine obige Angabe gründet sich auf eine Mittheilung des vorher verhörten Ohlsen. (Ohlsen, aufgerufen, bestätigt diese letztere Angabe.) Da die rothe Laterne schlecht brannte, so nahm ich sie gegen 11 Uhr ein und stocherte sie auf, was 5 bis 6 Minuten dauerte. Bei der grünen Laterne war Dies nicht nöthig. Weiteres kann ich über das Brennen der Laternen zur Zeit des Zusammenstoßes überhaupt nicht angeben. Die Laternen waren so, wie sie gewöhnlich auf den Schiffen sind. Der Unterrand der Fock war 1 bis 2 Fuß von den Laternen entfernt, und glaube ich nicht, daß die Laternen der Bark von den Segeln verdeckt werden konnten. Es war Niemand besonders bestellt, um die Lampen aufzustochern, auch war uns nicht befohlen, vom Hereinnehmen der Lampen Anzeige zu machen. Als ich jedoch, wie erwähnt, die Laterne hereinnahm, sah Dies der zweite Steuermann.

Auf Frage des Reichscommissars:

Das Glas der Laterne war hell, als ich sie aufstocherte.

John Aberg aus Calmar, 24 Jahre alt, Matrose, deponirt wie folgt: Ich gehörte auf der „Moel Eilian" zur Steuerbordswache. Ich stand an Steuerbordseite mittschiffs, sah erst das Topplicht der „Pommerania" über den Backbordsbug unseres Schiffes, dann das rothe und hernach das grüne Licht, ungefähr 10 Minuten später, nachdem das rothe Licht verschwunden war. Zwanzig Minuten verstrichen von dem Augenblick an, in welchem ich die Topplaterne der „Pommerania" zuerst sah, bis zu dem Zusammenstoß. Der Wind kam von Steuerbordseite, mehr achterlicher als dwars. Den Curs der beiden Schiffe kann ich nicht angeben. Daß die „Pommerania" Schuld an dem Zusammenstoß hatte, glaube ich nicht. Die „Moel Eilian" aber hätte nicht anluven sollen. Daß sie angeluvt hat, nehme ich daraus ab, daß wir zuerst die „Pommerania" ungefähr nur einen Strich über dem Backbordbug und später viel weiter in Lee hatten, beinahe dwars. — Von 8—10 Uhr, als ich den Ausguck hatte, brannten unsere Laternen gut; später habe ich mich nicht darum gekümmert. Von den Segeln konnten die Laternen nicht verdeckt sein.

Peter Lyons, 47 Jahre, aus Limmerik in Irland. Derselbe war Vollmatrose an Bord der „Moel Eilian" und deponirt, daß er unmittelbar vor dem Zusammenstoß auf das Deck gekommen sei und nichts Näheres über die vorhergehenden Umstände anzugeben wisse. Hinsichtlich der Frage, ob eines der beiden Schiffe Schuld an dem Zusammenstoß habe, könne er nur angeben, daß ihm erzählt sei, daß der Mann am Ruder kurz vor dem Zusammenstoß den Curs des Schiffes verändert habe; — ob auf Befehl, oder ohne solchen, wisse er nicht.

Karl Janssen, aus Munfala in Finnland, 25 Jahre alt, Vollmatrose an Bord der „Moel Eilian": Er habe zur Backbordswache gehört und sei unmittelbar vor dem Zusammenstoß auf Deck gekommen. Schuld würde seiner Meinung nach die „Moel Eilian" haben, wenn die Angabe des Mannes am Steuer, daß er das Schiff habe anluven lassen, in der Wahrheit begründet sei. — Mehr oder weniger seien bei der Abmusterung alle die heute anwesenden Leute von der „Moel Eilian" mit der Rhederei in Streit gewesen, da die Rhederei ihnen nicht so viel an Heuer ausgezahlt habe, als sie geglaubt hätten, beanspruchen zu können. Das Gericht habe zu Gunsten der Rhederei gesprochen. Crozier und Furre seien nicht mit unter den Klägern gewesen, da diese Beiden auf Veranlassung des Advocaten der Rheder nach London gerufen worden seien.

Peter Engel, 24 Jahre, Matrose, aus Amsterdam. Derselbe erklärte, er sei ganz kurz vor dem Zusammenstoß auf Deck gekommen und habe ganz in der Nähe das grüne Licht des Dampfschiffes gesehen. Ueber die Curse der Schiffe wisse er Nichts anzugeben; er habe gehört, daß der Curs W. z. S. gewesen sei. Ferner habe der Mann vom Ruder erklärt, daß er einen falschen Curs gesteuert habe. — Hinsichtlich der Klage gegen die Rhederei gab Zeuge an, daß sämmtliche heute vernommenen Zeugen, mit Ausnahme von Crozier und Furre, die am Lande gewesen seien, denselben Anspruch gegen den Capitän verfolgt hätten.

Der Zeuge Crozier, wieder vorgerufen, erklärte sodann auf Befragen des Beisitzers Capitain Wunderlich: Es war ungefähr 10 Minuten vor der Collision, als der Capitain mir zuerst befahl, anzuluven, und dann vielleicht 4 Minuten vor der Collision das zweite Mal. Ferner: Es ist richtig, daß ich einem von der Rhederei der „Moel Eilian" angenommenen Advocaten Auskunft über die Collision gegeben habe. Meine damaligen Angaben stimmen mit der heutigen, mit alleiniger Ausnahme des Punctes überein, daß ich dort Nichts von der Cursveränderung angegeben habe. Capitain Pritchard hatte mich gebeten, hierüber zu schweigen, indem er mir eine Belohnung versprach und mir vorstellte, daß er in eine schlimme Lage kommen könne. Er bezog sich dabei darauf, daß erst kürzlich wegen einer solchen Cursveränderung gegen den Capitain eines Schiffes, das mit einem Dampfer der Hamburger Linie in Collision gekommen sei, Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben sei. Die Aussage in London wurde unbeeidigt gemacht.

Sodann wird der Leichtmatrose Furre wieder vorgerufen und erklärte auf Befragen: Es ist richtig, daß ich bei dem Advocaten in London Aussage gethan habe. Dieselbe stimmt mit meiner jetzigen überein. Von meiner Annahme, daß die „Moel Eilian" im letzten Augenblick den Curs verändert habe, habe ich Nichts gesagt, da ich Dies nicht mit Bestimmtheit behaupten kann. Der Capitain hat mich zu einem Schweigen hierüber nicht veranlaßt, nur sagte mir Crozier auf der Reise nach London, Capitain Pritchard habe ihm gesagt, er möge darüber schweigen.

Die anwesenden Zeugen geben schließlich noch an, daß außer Furre Niemand auf dem Ausguck gewesen sei.

Hiermit ist die Vernehmung der sämmtlichen heute anwesenden zur Besatzung der „Moel Eilian" gehörenden Zeugen beendet. Der Vorsitzende resumirt das noch vor Schluß der ganzen Verhandlung zu erledigende Material. Es ist noch eine Reihe notariell aufgenommener Aussagen von Passagieren der „Pommerania" zu verlesen. Ferner ist noch der 11. Zeuge von der Besatzung der „Moel Eilian" abzuhören. Derselbe ist laut telegraphischer Anzeige mit dem Dampfschiff „Martin" von London auf hier abgegangen und frühestens Sonnabend Abend hier zu erwarten. Da zur Vernehmung dieses Zeugen ohnehin noch eine Sitzung des Seeamts anzuberaumen sein wird, so schlägt der Vorsitzende vor, bei der vorgerückten Zeit auch die Verlesung der eben erwähnten Passagieraussagen, sowie die etwa noch an Capitain Schwensen und die Officiere der „Pommerania" zu stellenden Fragen gleichfalls auszusetzen. Das Seeamt erklärt sich damit einverstanden, und der Vorsitzende beraumt diese Schlußsitzung auf Dienstag Vormittag 11 Uhr an. Die heute abgehörten Zeugen von der „Moel Eilian" werden entlassen; sie verbleiben für die Nacht im Seemannshause und können am Sonnabend die Rückreise nach London antreten. Im Zeugenzimmer befinden sich noch die Ausguckleute der „Pommerania". Der Reichscommissar, auf dessen Antrag diese Zeugen seiner Zeit zurückbehalten waren, erklärt, daß er nach dem Resultat der heutigen Vernehmung kein Gewicht mehr auf deren nochmalige Vorführung lege, worauf auch diesen Zeugen ihre Entlassung angekündigt wird. Hiermit schließt die heutige Verhandlung um 7 Uhr Abends.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 27. Januar.

Wie jetzt officiös verlautet, wird der Ankunft des Reichskanzlers in Berlin am 2. Februar entgegengesehen. Es bestätigt Dies eine frühere Mittheilung, daß Fürst Bismarck zu Anfang nächsten Monats, jedenfalls vor Eröffnung des Reichstages, in Berlin einzutreffen und an den entscheidenden Bundesrathsberathungen theilzunehmen gedenke. Erst nach der Ankunft des Reichskanzlers und seinem unmittelbaren Eingreifen in die Geschäfte wird sich mit Sicherheit übersehen lassen, in wie weit der Reichstag noch in der bevorstehenden Session mit den in Vorbereitung begriffenen gesetzgeberischen Maßnahmen, namentlich auf dem Gebiete der Wirthschaftspolitik, wird befaßt werden. Die Abwesenheit des Reichskanzlers vom Mittelpuncte der Geschäfte hat sich vielfach in Stockung und Unsicherheit der legislatorischen Vorarbeiten fühlbar gemacht, und es wird allseitig mit Befriedigung vernommen, daß der Kanzler schon geraume Zeit vor der Eröffnung der Session in der Hauptstadt einzutreffen gedenkt. Voraussichtlich wird Fürst Bismarck, wenn es sein Gesundheitszustand gestattet, alsdann die ganze Session über oder doch den größten Theil derselben in Berlin bleiben. Zur parlamentarischen Lage wird der „A. Z." aus Berlin geschrieben:

Wenn auch in diesem Jahre der Uebelstand nicht zu umgehen ist, daß der Reichstag und der preußische Landtag einige Zeit neben einander tagen müssen, so ist daran einzig und allein die seit Jahren wiederkehrende Taktik der Ultramontanen Schuld, an die einzelnen Positionen des Landtagsetats, namentlich des Etats des Cultusministeriums, ihre Beschwerden über angebliche Beeinträchtigung der Katholiken in Kirche und Schule zu knüpfen. Die Folge dieses Mißbrauchs wird sein, daß mehrere wichtige Vorlagen zurückgezogen werden müssen, um dem gleichzeitigen Tagen der beiden Parlamente keine zu große Ausdehnung zu geben. Man hofft und glaubt, daß, wenn, wie bisher beabsichtigt wird, der Reichstag am 12. Februar zusammentritt, der Landtag nur noch etwa bis zum 20. Februar, bis wohin der Reichstag doch nur mit Formalien beschäftigt sein wird, beisammen zu bleiben braucht. Die vorläufigen vertraulichen Besprechungen über die Weiterführung der Arbeiten der Landtagssession geben der Aussicht Raum, daß bis zu jenem Termin wenigstens die nothwendigsten Aufgaben zum Abschluß gebracht werden können, vor Allem der Staatshaushalt und die Justizgesetze; außerdem wohl nur einige Entwürfe, deren Erledigung ohne Schwierigkeiten erfolgen kann. Letzteres dürfte wahrscheinlich mit den Vorlagen des landwirthschaftlichen Ministers der Fall sein, über welche in der Commission bereits eine Verständigung fast vollständig erreicht ist. Auch in Bezug auf das Gesetz über die Vorbildung zum höheren Verwaltungsdienst waltet sowohl bei der nationalliberalen Fraction als bei der Regierung der Wunsch nach Verständigung ob, und es ist daher die Hoffnung nicht aufzugeben, daß dieselbe erreicht werden wird. Dagegen wird das so höchst wichtige Communalsteuer-Gesetz, ungeachtet der bedeutenden Fortschritte welche die Verständigung auch auf diesem Gebiete gemacht hat, wohl nicht mehr zur Erledigung gelangen können. Die Erstattung des Generalberichts der Budget-Commission über diejenigen Theile des Etats, welche von der sofortigen Berathung im Hause ausgeschlossen werden, erwartet man noch vor Ablauf dieses Monats; der Bericht dürfte durch die Beilagen ein sehr umfassendes Opus werden. Die Berathung darüber wird dagegen nicht vor dem 3. Februar anfangen können. Bis dahin werden voraussichtlich alle Justizgesetze und die vorerwähnten anderen Vorlagen durchberathen sein.

* * *

Es scheint sich zu bestätigen, daß im preußischen Staatsministerium neuerdings Erwägungen über die weitere Behandlung des Vermögens des vormaligen Königs Georg von Hannover angeregt sind. Wenn nach dem Tode des Königs vielfach die Hoffnung gehegt worden war, daß die Gründe, welche zur Sequestration seines Vermögens geführt hatten, durch die Haltung des Herzogs von Cumberland beseitigt